

„Strafraum“

oder:

„Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein...“

Impuls zur Wochenmitte, 3. März



Mit dem Fahrrad von der Altstadt hinüber nach Herdern, die Sautierstraße entlang. Vielleicht hätte ich sie wieder übersehen. Doch diesmal ist es anders, kann ich es nicht: Die Mauern des Gefängnisses. Fallen sofort ins Auge durch die übergroßen Plakate:

„Strafraum. Absitzen in Freiburg“ heißt das große Kunstprojekt an der Justizvollzugsanstalt. Beteiligt ist auch der ev. Gefängnisseelsorger Michael Philippi. Darauf sind Menschen zu sehen, die hier leben. Verborgene, verdrängt, vergessen? Monate, Jahre.

Zu lesen sind darauf Worte ihres Alltags:

„Warte jetzt, dass mein Kaffeewasser heiß wird.“

„Mache mich für den Hof fertig, hab Schicht.“

Schließlich auch die Worte:

„Heute Geburtstagsbrief an meine Tochter geschrieben.“

Mich bewegen diese Bilder, Worte. Menschen mitten in meiner Stadt – und doch wie in einer anderen Welt. So hoch können Mauern sein.

Und wieder sind da die Fragen. Natürlich – manches ist klar:

Es gibt schreckliche Taten, die Menschen begehen.

Es braucht Urteile, wohl auch Strafen.

Doch wozu? Zur Vergeltung? Für „Gerechtigkeit“?

Oder: Um Menschen neue Wege zu eröffnen... Doch: Erreichen wir das wirklich?

Je länger die Haft, desto tiefer die Läuterung, die Chance auf einen Neubeginn?

Mein Fahrrad rollt weiter, das Gefängnis liegt hinter mir. Doch die Fragen nicht:

Welche Tat verdient wieviel Jahre? Ein leichteres Vergehen zwei Jahre, ein schwereres elf? Möglich – dass das juristisch geht: Eine Tat in ihrer Schwere ermessen und verurteilen. Aber einen Menschen? Mit dem Werk auch die Person verurteilen? Sie brandmarken, erniedrigen. Ein Leben lang. Ist das gerecht?

Worte Jesu drängen sich auf. Aus dem Johannesevangelium: Voller Eifer bringt die Menge die Frau zu Jesus: Auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. Empörung, Gesetzeseifer, steinigen sollte man sie! Und dann - Jesu Antwort: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ (Joh 8,7)

Sie schweigen. Gehen hinaus. Einer nach dem Anderen. Eine Szene, die etwas erahnen lässt vom tiefsten Geheimnis unseres Glaubens:

Wir leben aus Gnade.

Niemals! Geben unsere guten Taten das her: Das Recht zu leben.

Niemals! Nehmen unsere schlechten Taten uns das weg: Das Recht zu leben. Neu beginnen. Umkehr.

Niemals! Denn der, der das Leben gab, hat die Hässlichkeit unserer Taten längst ins Leuchten der Vergebung getaucht.

Niemals.

Immer. Leben aus Gnade. In der Passionszeit. Und an jedem neuen Tag.

Vor und - darf ich freier Mensch das schreiben? – hinter den Mauern des Gefängnisses an der Sautierstraße.

Jeremias Gollnau

Das Foto mit den Bildern von Britt Schilling ist der Webseite des Kunstprojektes entnommen: www.strafraum-freiburg.de. Die Ausstellung ist noch bis zum 27. März 2021 von außen zu sehen.